

Gemeindebrief

Christkönigsfest 2007

Kath. Pfarrei "Heilige Familie" Dresden-Zschachwitz



A

Ω

Glauben heißt: Gott = Jesus vertrauen + als Vorbild nehmen!

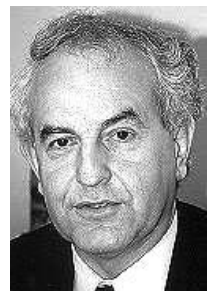
In der Wunschliste des Lebens steht er ganz oben: der Wunsch, Vertrauen geschenkt zu bekommen und vertrauen zu können. Aber Hand aufs Herz – haben Sie einen Menschen, dem Sie wirklich ganz und restlos vertrauen können? Oft spüren wir intuitiv, was wir wem erzählen können und was wem nicht. Wer ist vertrauenswürdig? Aber es geht mir nicht nur um eine diskrete Verschwiegenheit. Wem kann ich sagen, wenn es mir nicht gut geht, ich Sorgen habe, wem kann ich meine Ängste, Zweifel und Hilflosigkeit anvertrauen? Dieses sich Öffnen macht wehrlos und verletzlich – und darum gelingt es auch so selten. Nach außen möchten wir sicher, stark und überlegen wirken. Aber das ist nur der eine Teil unseres Lebens. Wir sind aber auch schwach, ja es gibt auch Schuld und Versagen; das, was wir lieber anders hätten. Manches an uns ist uns peinlich und wir schämen uns. All dies jemanden anvertrauen? Mancher wird denken, das ist nur bei einem guten Ehepartner möglich. Wo mich jemand wirklich liebt – dem kann ich mich ganz anvertrauen. Oft haben wir den Wunsch, uns jemandem ganz anzuvertrauen, aber es ist niemand da ... sind wir allein. Und auch Eheleute spüren diese Grenze, weil wir eben auch in unserer Liebe schwache Menschen sind.

Das Ende des Kirchenjahres führt uns zu dem, dem wir wirklich vertrauen können: „Christus, dem König“. Der Titel von Jesus erinnert uns an unsere Würde, die uns endgültig in der Taufe zugesagt wurde. Dass uns Jesus nicht nur mit menschlicher Liebe begegnet zeigt sein Leben: auch im Sterben ist Jesus nicht eingeknickt. Ihm können wir wirklich alles anvertrauen (er will von uns keine Erfolgsstory hören). Wir können vor ihm sein, wie wir sind - mit allem, was zu unserem Leben gehört.

Dr. Bernhard Dittrich wird uns helfen, den Christkönigssonntag zu gestalten: 15.00 Uhr mit einem geistlichen Vortrag, anschließend ist eine Gebetsstunde in der Kirche mit einer Abschlussandacht. Diese geistliche Zeit ist sehr wertvoll. Unser Vertrauen ins Leben und zu Menschen ist oft angeschlagen und belastet. Wir dürfen uns von Gott als seine geliebten Kinder angeschaut wissen und so neu zum Vertrauen finden.

Das wünscht Ihnen Ihr Pfr. Vinzenz Brendler

„Betend nah ich Dir“ ist das Thema, dem wir uns am Nachmittag des Christkönigssonntages annähern wollen. Dr. B. Dittrich wird uns dazu die nötigen geistlichen Impulse geben. Hier im Vorfeld ein paar Gedanken von ihm: „Viele interessieren sich für Gott – meist aber nur, wenn sie ihn brauchen. Ein nützlicher Gott aber ist ein Götze (K. Marti). Gott ist nicht in die Tasche zu stecken – er bleibt der Unbegreifliche. Aber dieser Gott wartet auf uns, auf das freie



Ja unserer Liebe. Vor allem in der Anbetung begegnen wir dem menschenfreundlichen Gott.“ – Beginn: 15.00Uhr im Gemeindesaal

Verstorbene Gemeindemitglieder des Jahres 2007

Anna Grün	Angela Falge
Hedwig Nixdorf	Valerie Tannig
Benedikt Bott	Frida Schubert
Ilse Hein	Elfriede Wiesner
Elisabeth König	Beate Groh
Margareta Walter	Martha Geisler
Erich Köstler	Gustav Prade
Gertrud Tscherney	

*Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:
Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

Aha ...

Würden Sie bitte die „Lesung“ vorlesen?

Zum sonntäglichen Gottesdienst werden zwei Texte vorgelesen, je ein Text aus dem Alten- und Neuen Testament. Das Evangelium liest der Priester.

Nun waren die Gläubigen vor Zeiten nicht alles des Lesens kundig. Männer, die lesen konnten oder Theologie studierten, wurden ausgewählt zum Lektor. Das Konzil führte die Muttersprache in den Gottesdienst ein. Das Volk Gottes nimmt aktiver am Gottesdienst teil. Deshalb tragen auch Frauen und Jugendliche die „Lesung“ vor. Bestimmt kann man da auch von „mündigen“ Christen sprechen. Unser Gottesdienst ist ein Fest und wir alle dürfen und sollen uns zur „Ehre Gottes“ und zur „Freude der Menschen“ einbringen. Auch das Gemeindebittgebet, die „Fürbitten“, gehören dazu. Selbstverständlich ist es nicht leicht, solche „heiligen“ Texte spontan zu lesen. Kurz vor dem Gottesdienst ist da wenig Zeit zum „Durchlesen“. Viele tun dies jedoch schon zu Hause, um auch den Text, wenn sie ihn hören, besser zu verstehen. Tun Sie es doch auch einmal. Und wenn dann der Kommunionhelfer Sie fragt, ob Sie die „Lesung“ vorlesen würden, ist der Schreck nicht so groß.

Sehr schön ist es, wenn es viele Lektoren gibt. Abwechslung in der Heiligen Feier wird von uns allen gern angenommen. In der Adventszeit liegt wieder ein Lektorenplan aus. Auch Sie sind zum Lektorendienst berufen.

Würden Sie bitte die „Lesung“ oder die „Fürbitten“ vorlesen?

Bis zum nächsten **Aha ...**

S.Klemm

Unsere Orgel erklingt seit 40 Jahren

Bevor sich das Jahr 2007 dem Ende zu neigt, soll hier erinnert werden, dass unsere Orgel 1967 erbaut wurde.

Bereits 1963 beschließt der Pfarrgemeinderat einstimmig die Beschaffung einer Orgel. Bis zu diesem Zeitpunkt dient seit Gründung der Gemeinde 1923 ein Harmonium für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste.

Die Orgelbaufirma RÜHLE in Moritzburg wurde mit dem Bau beauftragt. Der Schreiber der Pfarrchronik berichtet: „Der Höhepunkt des Jahres 1967 war die Orgelweihe durch Domkapitular Georg Ahne (1949-1952 erster Kaplan in Zschachwitz)“. Die Baukosten beliefen sich auf 23.900 DDR-Mark.

Am Nachmittag der Weihe stellte der Orgelbaumeister seine Orgel der Gemeinde vor. Anschließend wurde ein musikalisches Programm geboten. Die Ausführenden laut Chronik lauteten:

- Siegfried Baubkus - Gesang (später 1. geweihter Diakon des Bistums)
- Host Liebeskind - Orgel
- Walter Liebeskind - Violine
- Der Kirchenchor - Leitung Walter Liebeskind

Am 4. Advent 1981 wird der Einbau der Orgel von der alten in die neu errichtete Kirche gefeiert. Herr Creutz aus Nenntwannsdorf hatte die Orgel den neuen Gegebenheiten angepasst und einen neuen Orgelprospekt geschaffen, der auch klangliche Verbesserungen brachte. Allerdings soll hier vermerkt werden, dass die Orgel nicht für den nun größeren Kirchenraum konzipiert ist und somit der klanglichen Vielfalt Grenzen gesetzt sind. Das sollte kein Dauerzustand sein!

Deshalb beschloss der Kirchenrat 1984 die Anschaffung einer neuen Orgel in den nächsten 10 Jahren. Ein Spendenkonto wurde eingerichtet und ein Kaufinteressent für die „alte“ Orgel war zur Stelle. Das Projekt wurde aber nicht weiter konkretisiert. So blieb es bis jetzt.

Das 40-jährige Jubiläum sollte Anlass sein, sich der Situation bewusst zu sein und langfristig eine endgültige Lösung zu suchen.

Walter Liebeskind



Bericht vom Firmtreffen am 6.10.2007

Nach kurzem Zusammensitzen und einer erneuten Namenrunde ab 10 Uhr, begann unser zweites Firmtreffen unter dem Thema „Beziehung, nicht nur zu Gott“. Wir Firmlinge gingen in Gruppen von ca. 8 Jugendlichen durch verschiedene Stationen. Dabei stellten sich uns einige Fragen.

Wie ist Gott für uns?

Ein Freund oder ein Herrscher - Allmächtig oder Liebend - Geist oder König - Mutter oder Vater?

Was wäre, wenn wir Gott begegnen?

Wenn er auf einmal neben uns im Bus sitzt oder uns beim Einkauf über den Weg läuft? Würden wir ihn erkennen? Würden wir ihn ansprechen? Was würden wir ihn fragen?

Wie ist unser momentanes Gottesbild, wie war es früher und wie wünschen wir es uns für die Zukunft?

Ist er der alte Opa, der Gott der „von gestern“ ist, der die Welt erschaffen hat aber sich heutzutage nicht mehr blicken lässt?

Oder der gute Freund, der immer bei uns ist. Bei dem ich mich ankuseln kann, egal ob mich nach Lachen oder Weinen ist?

Ist Gott der himmlische Buchhalter, der anstrengende Begleiter, der nützliche Helfer oder doch das große Fragezeichen?

Und als letztes noch, wie Gott in der Bibel dargestellt wird: Als Vater, Feuerwehrmann, die Liebe oder als Freund.

All diesen Fragen sind wir am Vormittag dieses Tages näher gekommen. Wir haben viel über unseren Glauben und unsere Gottessicht nachgedacht.



Am Nachmittag traten unsere Gruppen in Aktion. Auf dem Zschachwitzer Friedhof waren wir auf der Suche nach christlichen Symbolen auf Grabsteinen, auf einem kleinen Weg durch den



Kirchgarten wurde uns eines unserer Sinne ausgeschaltet und wir sollten uns ganz auf uns und auf Gottes Hilfe verlassen, und in der letzten Station ging es darum einfach mal Spaß zu haben!!

Alles in Allem ein gelungener Tag an dem wir weiter zu unserem Glauben, zu uns und zu unserer Gemeinschaft finden konnten.

Joana Wohlers

Unsere Firmbewerber für die Firmung am 12. Mai 2008



Tim Ass..
Chris Bursch..
Leila Greif..
David Har..
Florian Hof..
Constantin Kem..
Fabian Kuch..
Florian Mel..
Raphael Mil..
Anna Rot..
Anne Sch..
Friedemann Sch..
Justus Zi..

Raphael Bit..
Sarah Geb..
Severin Gün..
Carina Hie..
Larissa Hol..
Marie Sophie Kil..
Anastasia Lopa..
Marco Mic..
Chiara Oli..
Lukas Roth..
Luise Sch..
Katja Vo..
Lydia Zim..

Julian Bö..
Anna Teresa Got..
Julius Gü..
Lisa Hint..
Constantin Hol..
Aquina Kuch..
Jan Mat..
Claudia Mi..
Friederike Po..
Franziska Sag..
Hanna Schm..
Joana Woh..
Paul Zscho..

Wir wünschen unseren Firmbewerbern eine gute Zeit der Firmvorbereitung. Diesen Weg wollen wir als Gemeinde mit unserem Gebet begleiten, damit die Firmentscheidung jedes einzelnen Jugendlichen zu einer echten eigenen Glaubensantwort wird.

RKW 2007 nach Wechselburg

Am 8.10 2007 stiegen 72 Kinder und 19 Helfer in zwei Busse und machten sich auf den Weg zum Kloster Wechselburg.



Nach knapp zwei Stunden Fahrt kam die Truppe dort an und verteilte sich auf die verschiedenen Zimmer. Nachdem die Zimmer in aller Ruhe bezogen worden waren, trafen wir uns alle zum ersten Mal im Gemeinschaftsraum und teilten uns in vier verschiedene Gruppen. Jede Gruppe hatte ein bestimmtes Thema, das zu unserem großen Thema der RKW „Das Leben der heiligen Elisabeth“ gehört.

Im Anschluss an dieses Treffen brach jede Gruppe zu einem Geländespiel auf, um die Gegend besser kennen zu lernen und Dinge über die anderen Gruppenmitglieder herauszufinden. Eine Aufgabe war zum Beispiel, dass sich jede Gruppe einen Namen ausdenkt. So hatten wir die „grünen Ärzte“, die „Blaupunkte“, die „Ichtysse“ und die „Yellow Prayers“.

Später trafen wir uns zum Abendgebet und dann ging es schlafen.

Die nächsten 3 Tage liefen versetzt für alle Gruppen gleich. Halb acht wurde aufgestanden, und wir trafen uns zum gemeinsamen Morgengebet mit anschließendem Frühstück.

Danach gingen die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Wege. Eine Gruppe blieb im Kloster und beschäftigte sich mit seinem Thema. Eine



Jenka-Turm

andere blieb ebenfalls da und bewältigte erlebnispädagogische Aufgaben. Da gab es ein laufendes A, große Ströme, die mit Seilen überquert werden müssen und einen riesigen Jenkaturm. Eine dritte Gruppe blieb auch im Kloster und bekam eine Führung durch die Anlage und durch die Kirche, die eine bewundernswerte Akustik vorzuzeigen hatte.

Die letzte Gruppe brach zu einer Wanderung auf. Auf dieser lernten wir viele Dinge über die erloschenen Vulkane in der Nähe und über die Steinbrüche, die deren Vulkangestein abbauten. Am Nachmittag kamen wir zu einer Intarsienwerkstatt, in der jeder selbst an seinen eigenen Intarsien Hand anlegen durfte. Die große Gruppe konnte sogar eine Paddeltour bestreiten.

Zwischen Mittagessen und Kaffeetrinken gab es eine größere Pause, in der Zeit zum Fußball spielen war, zum Basteln im Krea-Zimmer oder zum Schlafen.

Um 17 Uhr trafen wir uns wieder alle zur Gruppenvorstellung der Gruppe, die an diesem Tag Thementag hatte.

Danach gab es Abendbrot und das Abendgebet. Für die erste bis sechste Klasse ging es ins Bett, die anderen hatten noch ein wenig Zeit, um zu basteln, zu spielen, zu tanzen oder Theater zu spielen. Um 22 Uhr war auch für sie Bettruhe und die Helfer trafen sich noch zur Besprechung, bis auch sie erschöpft ins Bett fielen.

Am Freitag, unseren letzten vollständigen Tag, stellte die letzte Gruppe noch ihr Thema vor, danach begann das Abschlussfest mit einer Prüfung für Ritter und edle Burgdamen. Beendet wurde es mit dem Verleihen der Urkunden und einem mittelalterlichen Tanz.

Abends zogen wir uns noch einmal warm an und machten uns auf eine Schatzsuche. Doch um den zu finden, mussten einige Aufgaben erledigt werden. So musste jede Gruppe mal tanzen, singen, Speere werfen, kochen und noch einiges mehr.

Am Samstag wurden wir herzlich vom Kloster verabschiedet, mit der Einladung, wiederzukommen, auch wenn wir beim nächsten Mal noch mehr sein sollten. Dies war ein großes Kompliment, da wir die größte Gruppe in diesem Kloster waren, die jemals dort war.

Die gesamte Woche haben wir viel erlebt, gelacht, gesungen und gebetet. Ich denke, dass es allen viel Spaß gemacht hat, und dass viele sich auf die nächste RKW freuen.

Constantin Greifenhahn

Hinweis:

Die vor einiger Zeit angekündigte Ausarbeitung

„Die ökumenische Bewegung zur Einheit der christlichen Kirchen“

von Prof. Karl Vogt liegt nunmehr in gedruckter Fassung vor und kann bei der Redaktion des Gemeindebriefes zum Preis der Vervielfältigungskosten für 1,25 Euro erworben werden.

Eine Nachbetrachtung zur Elisabethwallfahrt am 16.09.07

Nach Erfurt mit seinem schönen Dom und der Severikirche und der restaurierten Altstadt ging unsere Wallfahrt zum Abschluss des Elisabethjahres.

Bei einem beeindruckenden Festgottesdienst auf dem Domstufen dankten wir, gemeinsam mit vielen Wallfahrern aus Thüringen und Sachsen, mit Kardinälen und Bischöfen, dass Gott uns die Heilige Elisabeth geschenkt hat. – Eine Frau, die entgegen dem Zeitgeist ihres Standes, ihr Herz und ihre Hände für die Bedürftigen geöffnet hatte.



Danach gab es viele Veranstaltungen, Ausstellungen und Begegnungen mit anderen Wallfahrern. Bei einer Veranstaltung die wir besuchten, hielt der Ministerpräsident von Thüringen einen Vortrag zum Thema: Kann man mit der heiligen Elisabeth Staat machen? „Schon das Öffnen unserer Herzen für die Nöte unserer Zeit, entgegen mancherlei ökonomischer Zwänge, kann für die Bedürftigen zum Brot werden. Daraus wiederum werden Rosen der Liebe erblühen können.“

Dass uns die Heilige Elisabeth in der tätigen Nächstenliebe vereint, davon sprach der evangelische Landesbischof von Thüringen.

Zur Abschlussandacht äußerte der Bundespräsident seine Hochachtung für diese Frau und allen, die in ihrem Geist in unserem Land wirken.

Als glückliche Wallfahrer kehrten wir nach Dresden zurück. Schade, dass sich nicht mehr Gemeindemitglieder dieses Erlebnis geschenkt haben.

Ursel und Siegfried Klemm

Und hier die Meinung von einigen Wallfahrt-Teilnehmern aus der Gemeinde zu folgenden Fragen:

- 1. Wie hat Ihnen der Wallfahrtstag gefallen?*
- 2. Welche Eigenschaften der Hl. Elisabeth sind für unsere Zeit besonders wichtig?*

Zu 1.: Besonders der Gottesdienst (mit den vielen Bischöfen) und die Andacht und damit verbunden die Aufmerksamkeit der vielen Teilnehmer auf dem Domplatz. Die Atmosphäre war super – der

Zu 2.: Das Teilen und füreinander Dasein.

Zu 1.: Mir gefiel die Abschlussandacht mit der „Sendung mit dem Schaf“ und der flotten und zeitgemäßen Erklärung und Übersetzung von Barmherzigkeit ausnehmend gut.

Weiterhin fand ich, dass sich die Erfurter Gemeinden gut auf die Wallfahrt vorbereitet haben, indem sie im Vorfeld nach einer Übertragung der Werke der Barmherzigkeit in unsere Zeit gesucht haben. „Früchte“ dieser Auseinandersetzung mit diesem Thema waren auf der Wallfahrt zu sehen – die Dekanatszeltstadt mit den modernen Werken der Barmherzigkeit: **Du gehörst dazu – Ich höre dir zu – Ich rede gut über dich – Ich gehe ein Stück mit dir – Ich teile mit dir – Ich besuche dich – Ich bete für dich. Auch das hat mich sehr angesprochen**

Zu 2.: Mich beeindruckt ihre Geradlinigkeit. Radikaler Einsatz für die, die die Hilfe benötigen, und das ohne faule Kompromisse – das wäre doch eine tolle Sache, wenn wir und die Politiker und Wirtschaftsbosse das hinkriegen würden.

Mich beeindruckt auch, dass sie ihre Möglichkeiten ausgeschöpft hat. Als Frau hatte man damals ja nicht so viel zu melden und als Adlige hatte man ja eigentlich andere Konversationsformen zu wahren. Sie hat Grenzen überschritten und mehr draus gemacht als vorstellbar war. So einen Mut würde ich auch jedem von uns wünschen.

Und dann war sie eine Frau, die richtig lieben konnte. Sie hat ihren Mann von Herzen gern gehabt und das macht sie mir auch sehr sympathisch. Und dabei hat sie sich ihm aber nicht untergeordnet, sondern sogar Konflikte nicht gescheut. Legenden zeugen davon. Es hat der Liebe keinen Abbruch getan. Das macht doch Mut – auch den Ehepaaren heute....

Zu 1.: Ein solcher Tag hat naturgemäß viele Höhepunkte. Mir war sehr wichtig, dass wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht haben. Es wäre sicherlich übertrieben zu sagen "Der Weg war das Ziel", aber er war mit der geistlichen Einstimmung auf der Hinfahrt und dem fröhlichen Ausklang auf der Rückfahrt zumindest ein wesentlicher Teil der Wallfahrt. Darum danke allen, die mitgefahren sind.

Besonders gut gefallen hat mir auch die Schlussandacht, bei der die traditionelle Form des Stundengebets auf aktuelle und "großveranstaltungstaugliche" Weise umgesetzt wurde.

Zu 2.: Durch Christus ist Gott Mensch geworden. Er hat uns dabei zu dem aufgefordert, was Elisabeth vorbildlich gelebt hat: im Nächsten Gott zu lieben.



Auf dem steinigen Weg zur nächsten WM

Am 29.09.2007 wurde im Ostragehege das „1. DEKA- Fußballturnier für erwachsene Freizeitkicker ab 40 Jahre“ ausgetragen. Auch unsere Gemeinde beteiligte sich mit einer kurzfristig zusammengestellten Mannschaft an diesem Wettstreit. Da insgesamt acht Mannschaften gemeldet waren, wurde in zwei Staffeln gespielt. Nach einem torlosem Unentschieden gegen Striesen, einem 1:0 Sieg gegen Löbtau und einer 1:2 Niederlage gegen DD - Plauen erreichte unsere Mannschaft das Halbfinale gegen Strehlen. Dort gab es leider wieder eine 1:2 Niederlage, so dass wir nur das Spiel um Platz 3 erreichen konnten. In diesem Spiel gab es ein Wiedersehen mit den Kickern aus Plauen. Unglücklicherweise konnten wir keine Revanche für die Vorrundenniederlage nehmen und verloren mit 0:1.

Im Finale setzte sich die Mannschaft aus DD - Neustadt erst im 9-Meter-Schießen gegen Strehlen durch und konnte so den gestifteten Wanderpokal mit nach Hause nehmen.

Andreas Milke



stehend: A. Kurtenbach, A. Milke, S. Wellman, W. Schumacher, M. Neumann, R. Schaff
sitzend: B. Holtbernd, S. Hoffmann, U. Kestler

Nachtrag der Redaktion: Wann folgt aber endlich das „1. DEKA-Fußballturnier für erwachsene katholische Freizeitkickerinnen“, natürlich ohne Begrenzung auf bzw. der Nennung irgendwelcher Altersangaben? Zumal die Damen dieser Sportart bekanntermaßen größere Trophäen nach Hause zu bringen in der Lage sind.

Gemeindetermine für die nächste Zeit:

Mi., 21.11.2007
10.30 Uhr



Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen
Himmelfahrtskirche in Leuben

So., 25.11.2007
Christkönigsfest

Geistlicher Nachmittag mit Dr. Bernhard Dittrich

(siehe Seite 2)

Beginn: 15.00 Uhr (Vortrag, Gesprächsrunde, Kaffee)

Ab ca. 17.00 Uhr Gelegenheit zur Anbetung

17.30 Uhr: Abschlussandacht

So., 02.12.2007
16.30 Uhr



Adventkonzert in der evangelischen
Stephanuskirche, gestaltet von den
Kirchenchören der ev. und kath. Gemeinde
Zschachwitz, Solisten und einem Orchester

Sa., 08.12.2007
Zschachwitzer Weihnachts-Dorfmeile, ab 10.00Uhr

Auswahl aus Veranstaltungen im Haus der Kathedrale

(weitere Veranstaltungen unter:

http://www.kathweb.de/termine/page.php/?do=page&cat_id=1)

Di., 20.11.2007,
20.00 Uhr

Vortrag: Zwischen Unterdrückung und Inkulturation:
Mission im Gefolge der Eroberer

Reihe: Die Maya - Geschichte und Geheimnis

Di., 04.12.2007
20.00 Uhr

Vortrag: Die langen Schatten der Vergangenheit. Ein
neues Verhältnis von Staat und Kirche in Tschechien?

Referent: Miloslav Kardinal Vlk, Erzbischof von Prag

Do., 06.12.2007
20.00 Uhr

Vortrag: "Subsistiert in..." Was ist eigentlich die Kirche?

Referent: Prof. Dr. Peter Neuner, München

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Redaktion: Andreas Elgner

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gezeichnete
Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion wieder.

Internetseite der Gemeinde: <http://kathweb.de/heiligefamiliedresden/index.htm>